

bb-holzkonzzept.de · Ausführliche praktische Anleitung

Wer eine Holzfassade begutachten, sanieren oder instandhalten möchte, braucht eine verlässliche Grundlage: eine sorgfältige Fotodokumentation. Sie erfasst den Ist-Zustand, macht Veränderungen nachvollziehbar und hilft Fachbetrieben, das konkrete Problem zu verstehen. Dieser Ratgeber zeigt, wie Eigentümer und Planer in Berlin und Brandenburg eine aussagekräftige Dokumentation ihrer Holzfassade erstellen – ohne Vorwissen über den verdeckten Fassadenaufbau.

Warum eine Dokumentation der Holzfassade wichtig ist

Eine Holzfassade zeigt im Laufe der Zeit sichtbare Spuren: Verfärbungen, Risse, abstehende Stellen oder Materialveränderungen an den Anschlüssen. Ohne eine geordnete Aufzeichnung bleibt unklar, wann sich ein Zustand verändert hat und ob eine Verschlechterung mit bestimmten Wetterereignissen oder Nutzungsphasen zusammenhängt. Eine systematische Fotodokumentation schafft Vergleichbarkeit und liefert dem Fachbetrieb bei einer Fachwerksanierung in Berlin die nötigen Ausgangsdaten, um die richtigen Maßnahmen einzuordnen.

Die richtigen Bezugspunkte festlegen

Bevor die erste Aufnahme gemacht wird, helfen vier feste Bezugspunkte bei der Orientierung: der Fassadenabschnitt, die Fensterumgebung, die Sockelzone und ein angrenzendes Bauteil. Diese Bereiche markieren die Zonen, an denen Anschlüsse, Übergänge und Übergabepunkte besonders anfällig für Feuchte oder Setzungen sind. Wer von Anfang an weiß, welche Bereiche relevant sind, vermeidet lückenlose oder unbrauchbare Bildreihen.

Schritt für Schritt zur aussagekräftigen Bildserie

Zunächst wird eine Übersichtsaufnahme vom sicher zugänglichen Standort aus angefertigt. Eine zweite Aufnahme zeigt den Weg dorthin und die Erreichbarkeit des Bereichs. Danach folgen Detailaufnahmen der definierten Bezugspunkte. Dabei wird immer derselbe Abstand und Blickwinkel angestrebt, damit spätere Aufnahmen vergleichbar bleiben. Abweichungen bei Lichtverhältnissen, Wetter oder Standort werden im Begleitprotokoll notiert, damit keine Fehlinterpretation entsteht.

Kontext protokollieren: Was muss notiert werden?

Neben den Bildern gehören zum Protokoll das Aufnahmedatum, die Gebäudeseite, der aufgenommene Bereich sowie die verwendete Aufnahmeposition. Wetterbedingungen und eine kurze Beschreibung der aktuellen Nutzung helfen, den Zustand einzuordnen. Dabei gilt: Nur dokumentieren, was tatsächlich sichtbar ist. Annahmen über verdeckte Bauteile wie Dämmung oder Unterkonstruktion werden bewusst offengelassen und als offene Frage markiert, statt sie vorschnell zu ergänzen.

Veränderungen über einen längeren Zeitraum festhalten

Wer eine Entwicklung beobachten möchte, verwendet ein einfaches Journal und kehrt in regelmäßigen Abständen – etwa wöchentlich oder monatlich – an dieselbe Stelle zurück. Dabei wird immer derselbe Bezugspunkt und dieselbe Aufnahmeposition genutzt. Die Leitfrage bleibt gleich: Welcher Übergang oder welche Stelle wirkt auf der Gesamtansicht unverständlich? So entsteht über Wochen und Monate ein nachvollziehbarer Vergleich, der auch dem Fachbetrieb eine fundierte Einschätzung der Schadensentwicklung ermöglicht.

Weitere Dokumente zum Thema

bb-holzkonzzept.de

Zugehöriges Dokument